

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags 12 Uhr:
Ratienstraße 13.
Anz. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anfrage:
18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mitrebacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei monatlicher Bezahlung
in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 16. September.

— Gestern befand sich in unserer Stadt Se. Excellenz der königlich preussische Kriegsminister v. Roon anwesend; derselbe war im Hotel Bellevue abgetreten.

— Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Mecklenburg, Bruder des Großherzogs von Schwerin und Schwiegersohn des Prinzen Albrecht von Preußen, ist vor einigen Tagen hier angekommen und im Hotel zur Stadt Wien abgestiegen. Derselbe wird dem Vernehmen nach bis zum Einzug der Gardebataillone in Berlin hier verweilen. Er ist derselbe, der unter Leitung des königlich preussischen Obersten und Kammerherrn Grafen Finckenstein vor längeren Jahren zu seiner Ausbildung das hiesige ehemals Blochmannsche Institut besuchte.

— Der in der Schlacht von Königgrätz schwerverwundete Leutnant vom königl. sächsischen 3. Jägerbataillon v. Treitschke, ein Sohn des Generalleutnants v. Treitschke und ein Bruder des bekannten Professors gleichen Namens, ist am 13. Septbr. aus dem Lazareth von Schloß Grabel hier angekommen und hat sich zur Vollendung seiner Genesung in die Dialonissenanstalt begeben.

— Dem Oberappellationsrath Dr. Theodor Lauchnitz ist die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ordens der eisernen Krone 2. Classe erteilt worden.

— Dem Geh. Justizrath Dr. Eduard Siebenhaar ist die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Maj. dem König von Bayern verliehenen Comthurkreuzes des königlich bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael erteilt worden.

— Auf erfolgte freundliche Einladungen fand die vorletzte Versammlung der Flora in der Gärtnereianstalt des landwirthschaftlichen Kreisvereins und die letzte im botanischen Garten statt. Die seit zehn Jahren unter praktischer Leitung des Herren Noeg bestehende Gärtnereianstalt verfolgt besonders den Zweck, brauchbare Gärtner für größere Grundbesitzer in der Provinz heranzubilden. Dieselben erhalten daher auf dem sehr großen Areal des sogenannten früheren Menageriegartens Gelegenheit, sich besonders in allen Zweigen der Obstbaum- und Gemüsezucht gründlich auszubilden, wozu während der Wintermonate in den Abendstunden noch Unterricht im Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Geometrie u. s. w. kommt. Gewiss eine passende, günstige Gelegenheit für einen jungen Mann der ein tüchtiger Obstbaum- oder Gemüsegärtner werden will. Der Garten umfasst sehr gut bestandene Obstbaumschulen und alle Sorten Küchengewächse und Gemüse, darunter sehr große Quartiere mit Spargel, ohne die Blumenzucht ganz auszuschließen. Ja, es werden daselbst auch eine größere Parthie Camellien, sowie Palmen glücklich kultivirt. — Ueber die Victoria regia, welche den Anziehungspunkt im botanischen Garten bildet, haben wir früher schon ausführlich berichtet und ergänzen heute, daß die Blätter diesmal die bedeutende Größe von 3 1/2 Elle im Durchmesser erreicht haben und der ganze Glasalon fast überreich mit Helumbien, Cyperus, Cissus, Calabien, Saccharum, Hibiscus, Aphyranthes, Melastoma und Pontederien decorirt ist. Da die seit dem 10. April d. J. kultivirte Victoria noch mehrere Blumen hoffen läßt, so versäume kein Pflanzenfreund den Besuch dieser Königin unter den Wasserpflanzen, die besonders am ersten Tage, wo die Blume rein weiß erscheint, lohnend ist. Das im Außern sehr unansehnliche Warmhaus im botanischen Garten birgt außerdem eine große Menge Palmen, Farren u. s. w., darunter manche Schönheit und Seltenheit, welche unter der sorgsamten Pflege des jetzigen Garteninspectors, Herrn Boscharsky, nach wie vorher, recht wohl gedeihen.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Was die „Kugab. Allgem. Btg.“ in Ihrem Blatte vom 14. d. von den sächsischen Truppen bei Wien sagt: „Es geht ihnen gut bei uns, sie werden beinahe verhätschelt“, widerlegt ein Brief vom 9. d. Mts. von dort, den ein Unteroffizier seinen Verwandten schreibt. „Trotzdem, daß wir alles fassen, und im Quartier gar nichts zu verlangen haben, so lockt man uns nicht einmal unser Fleisch mit Gemüse. Schlafen müssen wir unter freiem Himmel.“ Weiterhin heißt es: „Wir sind sämmtlich so ausgehungert, daß uns oft ganz schlecht wird.“ „Ich für meine Person lege mich jede Stunde nieder, nur daß ich meine Bedürfnisse nicht so fühle.“ Wollen Sie das, verehrte Redaction in Ihrem Blatte aufnehmen? Sie können das mit gutem Gewissen, denn der Brief beruht auf Wahrheit und ist einzusehen: Briegnitzstraße Nr. 41 zweite Etage.

— Wie wir erfahren, haben den Taubendiebstahl, dessen wir neulich gedachten, drei Knaben verübt, von denen zwei noch schulpflichtig sind.

— Die R. Landescommission hat unterm 10. d. M. eine Verordnung erlassen, betreffend Maßregeln zu Verhütung der Einschleppung der Kinderpest.

— Aus Teplitz wird gemeldet, daß das königl. sächsische Militär-Badehospital daselbst von dem Commandirenden des dort garnisonirenden, jetzt abgerückten königl. preussischen Landwehrbataillons mit Beschlag belegt war, nun aber frei gegeben worden ist, ohne daß es preussischerseits in Gebrauch genommen worden wäre. Wie verlautet, steht in nächster Zeit das Eintreffen verwundeter sächsischer Offiziere und Soldaten daselbst bevor, welche in dem Hospitale Aufnahme finden sollen.

— Den Raum des frühern Jacobshospitals an der Annenstraße wird künftig eine Sobawasser-Verkaufsstelle zieren, nachdem, dem Vernehmen nach, Herr Vogenhardt von den betr. Behörden die Erlaubnis hierzu erhalten hat.

— In diesen Tagen wurde einem fremdem Kaufmann in der Restauration des Leipzig-Dresdener Bahnhofes, in der er den Abgang des Eisenbahnzuges erwartete, eine Reisetasche in dem Augenblicke entwendet, wo er sich auf wenige Minuten von seinem Platze an das dortige Büffet begeben hatte. Die Tasche hatte er mit noch mehreren Kleidungsstücken auf einen neben seinem Stuhl befindlichen Stuhl gelegt. Der Bestohlene erinnert sich, daß in seiner Nähe ein junger Mann gefessen, der, als er vom Büffet nach seinem Platze zurückkehrte, aus dem Restaurationslocale verschwunden war. Die Tasche enthielt Papiere, Wäschstücke und eine größere Parthie schwarze Stiefel.

— Von den vom Kriegsch. nuplage zurückkehrenden königl. preussischen Truppen ist theilweise vorgestern, theilweise gestern das 8. Brandenburgische Infanterieregiment Nr. 64 hier einmarschirt und auch einquartirt worden. Abgerückt ist gestern behufs Demobilisirung in Breslau die zweite sechspfündige Batterie des zweiten Reserve-Artillerie-Regiments; auch ist zu demselben Zwecke die in der Umgegend von Dresden in Garnison gewesene dritte vierpfündige Batterie nach Stettin abgegangen.

— Als vor einigen Tagen ein Omnibuswagen die Marienstraße passirte, wurde ihm plötzlich eine Fensterscheibe mittelst eines Steines eingeworfen, der aus einem der dort befindlichen Gärten geworfen zu sein schien. Zum Glück hat von den Passagieren dadurch Niemand Schaden genommen.

— Heute, Sonntag den 16. Septbr. ist der zoologische Garten wieder gegen das ermäßigte Entree von 3 Ngr. für Erwachsene und 1 Ngr. für Kinder geöffnet.

— Zwei mal begraben! Der sächsische Oberjäger Herrmann aus Rammensau war bei Beginn des letzten Feldzugs erkrankt, nach dem Lazareth geschafft und somit behindert worden, mit in's Feld zu ziehen. Das Lobesgeschick ereilte ihn trotzdem auch hier auf dem friedlichen Sterbebette und zwar verschied er am vergangenen Dienstag im hiesigen Militärhospital. Seine Verwandten eilten herbei, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, ebenso seine Braut. Es war die 5. Nachmittagsstunde am Donnerstag zu seinem Begräbniß bestimmt. Da er bereits im Todtenhause liegen sollte, so versammelten sich die Leidtragenden beiderlei Geschlechts auf dem Kirchhofe. Zu ihrem Staunen hörten sie, daß ihr Verwandter schon am Morgen begraben worden sei und zwar in das gemeinsame Militärgrab, worin bereits mehr als 170 schon in Särgen ruhten. Das war den Anverwandten keineswegs lieb, namentlich war die Braut außer sich, ihren Verlobten nicht mehr sehen zu können. Ihr Geliebter war einer der letzten gewesen, die Morgens 8 Uhr in das große Grab besenkt worden waren und da man die Särge mit Kreide bezeichnet hatte, so fand der Todtengräber den Verstorbenen bald heraus. Den vielen Bitten der Familie, den Geliebten doch in ein alleiniges, schon für ihn bestimmtes Grab legen zu können, wurde ein geneigtes Ohr geliehen und der Sarg aus dem Grabe in das Todtenhaus geschafft. Die Braut des Verstorbenen vollzog nun den letzten Liebesdienst an ihrem Verlobten, der starr und bleich vor ihr lag. Sie kleidete ihn an und schmückte ihn mit Blumen und nun wurde der Oberjäger noch einmal beerdigt und zwar in ein einzelnes Grab, an welchem, während an zwei anderen offenen Militärgräbern eben die üblichen drei Ehrensalven gegeben wurden, der Prediger eine herrliche, geistige Rede hielt.

— Ein besonderes Geschick ereilte das Gespann des hiesigen Lohnfuhrwerksbesizers Herrn Wendel. Am 20. Juni war er genöthigt, einen Knecht mit 2 Pferden mit auf den Kriegsschauplatz nach Böhmen zu schicken. Diese 2 Pferde wurden im Schlachtgetümmel erschossen. Der Knecht erhielt hierauf vom Militär durch einen Offizier ein Paar andere Pferde, aber auch diese blieben todt auf dem Felde. Er erhielt ein drittes Paar und mit diesem kehrte er endlich glücklich am 6. September zu seinem Herrn nach Dresden zurück, freilich waren die Pferde und der Knecht gerade nicht im besten Zustande und der Besizer behauptet, seine eigenen, mitfortgeschickten Pferde seien bedeutend besser gewesen.

— In Neumüllers Sommertheater im 1. Großen Garten kommen heute (Anfang halb 5 Uhr) vier allzeitliche Stücken,

nämlich: „Einquartierung, oder Liebe im Arrest“, „Wer ist mit“, „Das Salz der Ehe“ und „Die schöne Gustel vom Sandkrug“ zur Aufführung. Die Abendvorstellung in der Stadt (Anfang halb 8 Uhr) bringt das neu einstudirte Lieblingsstück der Dresdner, „Tantchen Unverzagt“, in welchem namentlich Frau Neumüller die Titelrolle prächtig darstellt.

— Deffentl. Gerichtsverhandlung am 15. September. Friedrich Wilhelm Seifert, aus Dreitzig gebürtig, in Lomitz wohnhaft, Vater von 8 Kindern, hat sich eines Betrugs schuldig gemacht. Am 22. Februar d. J., bei Gelegenheit des Fastenmarktes, kam zum Leinwandhändler Hellmuth aus Hartha ein Mann, der sich Seifert nannte, und ein Schnitt- und Materialienhändler aus Großröhrsdorf sein wollte; er offerirte Hellmuth Waaren, und als dieser nicht darauf einging, ein Tauschgeschäft. Er wollte für 3 Stüd Barchent ihm 6 Stüd blaue Leinwand geben. Hellmuth ging darauf ein und übergab dem Sohne Seiferts, als dieser später einen Eitel von Seifert brachte, den Barchent im Werth von 21 Thlr. 10 Ngr. Seifert versilberte die Waaren, konnte aber die blaue Leinwand nicht als Gegenleistung gewähren und ebenso wenig die Bezahlung, als Hellmuth später Seifert an seinem Wohnorte aufsuchte. Seifert will keinen Betrug begangen haben, er hätte blaue Leinwand, die er selbst gefertigt, mit gehabt, sie aber verkauft, den Barchent habe er zwar ebenfalls verkauft, und den Erlös zu Bezahlung von Schulden und zu Einkäufen verwendet, er hätte aber die Absicht gehabt, die Schuld zu bezahlen, und als Hellmuth bei ihm gewesen sei, hätten ihm nur noch 5 Thaler gefehlt, die er gewiß am nächsten Morgen gebracht haben würde. Hellmuth hätte nur die Waare zurück haben wollen. Durch Aussagen des Gendarmen, welchen Hellmuth mit zu Seifert genommen hatte, ist aber erwiesen, daß Seifert damals gesagt habe, er habe kein Geld. Von Seiten des Richters wird dem Seifert kein gutes Zeugniß gegeben, derselbe habe keinen besonderen Erwerb und scheine nur auf Betrug und Schwindelien auszugehen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden auch die Entscheidungsgründe einer in Baugen gegen Seifert anhängig gewesenen Untersuchung vorgelesen, aus welchen hervorging, daß Seifert in ähnlicher Weise in Baugen einen Betrug begangen hat und deshalb mit 6 Monaten Arbeitshaus bestraft worden ist. Staatsanwalt Held hält den Beweis der Schuld nach den glaubwürdigen Aussagen des Verletzten für vollständig erbracht und beantragt die Bestrafung Seiferts, welche auch dahin erfolgte, daß er zu 6 Monate Arbeitshaus und Tragung der Kosten verurtheilt wurde.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Morgen, den 17. d. M., finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr Privatanklage des Wilhelm Louise Töp hier wider den Bauunternehmer Friedrich Wilhelm Fischer hier. 10 Uhr Privatanklage des Stadtgendarm Carl Friedrich Breitfeld hier wider den Halsbindenverfertiger Johann Gottlob Andreas hier. 10 1/2 Uhr Privatanklage des Advocat Richard Schang hier wider den Bädermeister Oscar Ludwig Barth hier. 11 1/2 Uhr Privatanklage des Kaufmann Carl Ludwig Wischmann wider den Kaufmann Moritz Hirschmann hier. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert. — Den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr wider den Schlossermeister Carl Christian Dehm von hier wegen versuchten Falschmünzens. Vorsitzender: Gerichtsrath Leonhardt.

Tagesgeschichte.

Österreich. Wien, 11. September. Unsere in Gefangenschaft gerathenen Verwundeten, welche nach und nach hierher zurückkehren, können nicht Rühmens genug über die ihnen zugewendete liebevolle Pflege in Preußen machen. Um so mehr entfällt es ihnen über den ihnen hier bereiteten Empfang, der allerdings nicht geeignet ist, den Kranken und Verwundeten die fürs Vaterland erlittenen Schmerzen vergessen zu machen. So kam am Sonntag früh 1 Uhr ein von einem Officier geleiteter Train hier an, welcher uns 216 Verwundete brachte. Die Mannschaft war volle 26 Stunden von Prag bis Wien gefahren, ohne unterwegs die geringste Nahrung zu sich genommen zu haben. Seltsamerweise war dem aus vielen Schwerverwundeten bestehenden Transport kein Geleitsarzt mitgegeben worden und eben so seltsamer Weise waren weder die Local-Sanitäts-Commission der Statthalterei, noch der patriotische Hilfsverein von der bevorstehenden Ankunft des Transports benachrichtigt worden. Demzufolge fanden die in später Nachtstunde nach 26stündigem Fasten in Wien angekommenen Verwundeten daselbst auch nicht ein Glas Wasser als erfrischendes Labetrunk, geschweige denn irgend andere Nahrungsmittel vor, und da auch nur ein Sanitätswagen der Ankommenden harrte, so konnten nur Wenige darin an ihren Bestimmungsort befördert werden, die übrigen durften zu Fuß den Spoziergang ins Transport-sammelhaus antreten, um auch da noch bis zum Morgen nächsten verbleiben zu können. Man kann mithin annehmen, daß